

deutsche Kultur zu fördern und zu kräftigen. Dafür ist ja das neue Staatsangehörigkeitsgesetz ein sprechender Beweis. Das Deutschtum in den Vereinigten Staaten muß aber notwendig eine große Einbuße erfahren, wenn die geistigen Quellen, die es ständig neu beleben, unter einer ausgesprochen deutschfeindlichen Einwirkung naturgemäß spärlicher fließen werden. Die Verteuerung des Bezugs deutscher Bücher wird viele Deutschamerikaner veranlassen, ihren Bedarf an deutschen Büchern einzuschränken. Welchen nachteiligen Einfluß dieser Erfolg auf die Erhaltung des Deutschtums in den Vereinigten Staaten haben muß, bedarf keiner näheren Darlegung. Die geistige Brücke zur Heimat würde dann fehlen, und damit wäre schließlich der Bestand des Deutschtums in der Union auf das ernstlichste gefährdet und der Traum der amerikanischen Nativisten, denen die Neubelebung des Deutschtums daselbst in den letzten Jahren ein Dorn im Auge ist, der Erfüllung nahegebracht.

Nicht minder müßte eine Verteuerung des Bezugs deutscher Bücher auch das im Interesse der guten Beziehungen zwischen dem Reich und der Union sich immer mehr anbahnende Verständnis der aufgeklärten und gebildeten amerikanischen Kreise beeinflussen. Sie wissen deutsche Kultur, insbesondere deutsche Gründlichkeit in der wissenschaftlichen Forschung zu schätzen und nehmen sie gern als Lehrmeisterin an. Das beweist die nicht zu verkennende Zunahme des amerikanischen Interesses an der deutschen Sprache, die es ihnen ermöglicht, am Vorn selbst zu schöpfen, und sie frei macht von der uns Deutschen wenig günstigen Bevormundung und Beurteilung der Presse englischer Zunge.

Die jetzt heranreifende Saat bedarf aber noch sorgsamster Pflege und eines gesicherten Schutzes, deshalb wird auch sie durch ein Erschweren des Bücherbezugs ungünstig beeinflusst werden müssen. Die treuen Gärtner, die deutschen Buchhändler in den Vereinigten Staaten, müßten in ihrer Kulturarbeit bald erlahmen, da ihnen der geplante Zoll unerschwingliche Ausgaben auferlegt. Sie werden in Zukunft nur wirklich bestellte Bücher oder solche, auf deren Absatz in der Union sie mit Sicherheit rechnen können, aus Deutschland beziehen, da sie ja in Zukunft auch den Zoll für solche Werke entrichten müssen, die sie nur in Kommission beziehen und beim Nichtverkauf dem deutschen Verleger zurückgeben dürfen. Manches gute Buch wird deshalb von ihnen den interessierten Kreisen gar nicht vorgelegt werden, die es aber sicher erworben haben würden, wenn ihnen vorher die Durchsicht ermöglicht worden wäre. Gerade durch diese Art des Buchvertriebes haben ja der deutsche Buchhandel und mit ihm auch die deutsche Wissenschaft ihre allgemein anerkannte und für das Ausland vorbildliche Bedeutung erlangt.

Schon längere Zeit, und nicht nur aus realen Gründen, hat der ehrerbietigst unterzeichnete Vorstand und mit ihm der deutsche Verlagsbuchhandel der Erhöhung des Absatzes deutscher Bücher nach den Vereinigten Staaten von Amerika Aufmerksamkeit und reges Interesse gewidmet. Der deutsche Buchhandel hat es sich immer zu einer Ehrenpflicht angerechnet, dem deutschen Geiste zu dienen, und ist allezeit bereit gewesen, deutsche Art und deutsche Kultur zu fördern. So dünkte es ihm auch als ein hohes und erstrebenswertes Ziel, durch Befruchtung des Absatzgebietes deutscher Bücher in den Vereinigten Staaten nicht nur dem deutschen Buchhandel neue Einnahmequellen zu erschließen, sondern auch das deutsche Element daselbst fest an die deutsche Heimat zu ketten und dieser gleichzeitig auch unter den Amerikanern neue Freunde zu gewinnen. Der unterzeichnete Vorstand hat deshalb die Errichtung einer geschäftlichen Vertretung des deutschen Verlagsbuchhandels in den Vereinigten Staaten von Amerika bereits vor Jahren erwogen und das dabei gesammelte Material, die Grundlagen und Aufgaben dieser Einrichtung, in einer besonderen Denkschrift vom 24. November 1911*) verarbeiten lassen. Der Vorstand glaubt annehmen zu dürfen, daß auch das hohe Reichsamt für diese Denkschrift Interesse hat, die geeignet ist, die vorstehenden Ausführungen zu ergänzen. Der Vorstand bittet, die Denkschrift seinen vorstehenden Ausführungen als

Anlage beifügen zu dürfen, und hofft auf eine freundliche Aufnahme seiner Eingabe und auf eine regierungsseitige nachdrückliche Bekämpfung des geplanten amerikanischen Zolles auf deutsche Bücher. Der Erfolg dürfte dann bei der einmütigen Stellungnahme der Deutschamerikaner gegen diese rückschrittliche, deutschfeindliche Maßnahme sicher nicht ausbleiben.

Wir haben die Ehre zu zeichnen als
Eines hohen Auswärtigen Amtes ganz gehorsamer
Vorstand des Börsenvereins
der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.
Karl Siegmund,
Erster Vorsteher.

Aus dem italienischen Buchhandel.

VIII.

(VII siehe Nr. 180.)

Internationale Buchgewerbe-Ausstellung Leipzig 1914. — Zur Lage des Buchhandels. — Was ist pornographisch? — Nettopreis. — Aus dem Zettelpaket.

Unsere Regierung wird sich an der Internationalen Buchgewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1914 offiziell beteiligen und hat hierfür einen Beitrag von 200 000 Lire bestimmt.

Eine Rundfrage unter Verlegern und Publikum, um die Lage der Bücherproduktion und deren Absatz in Italien kennen zu lernen, würde Resultate zeitigen, aus denen man nicht klug werden könnte. Im nördlichen Italien gibt der Verleger zu, daß man die Verlegerproduktion noch mit einem gewissen Interesse verfolgen, während er im südlichen Italien eine gewisse Aversion gegen Bücher wahrzunehmen glaubt. Letztere Behauptung steht allerdings mit der Tatsache, daß gerade in Süditalien die größte Anzahl Volksbibliotheken besteht, in schroffem Gegensatz. Im allgemeinen klagt der Verleger, daß man zu wenig läse, während das Publikum sich über die Höhe der Bücherpreise beschwert.

Wir fehlen momentan genaue Daten, um die Behauptung der Verleger untersuchen zu können. Soviel ist jedoch sicher, daß man heute billigeren Lesestoff finden kann als je zuvor und daß sich das Publikum nicht beklagen kann, da es schon für 15 c. einen ganzen Roman zu lesen erhält, wenn es überhaupt lesen will. Bei der Steigerung der Arbeitslöhne, der Verteuerung des Druckpapiers kann der Verleger dem Publikum nicht weiter entgegenkommen. — Die bürgerlichen Klassen, die für die Lektüre mehr ausgeben können als der Arbeiter, finden auf dem Büchermarkt Romane in schöner Ausstattung von 50 c. aufwärts. Die Biblioteca amena (Frat. Treves-Mailand), die Biblioteca moderna (Baldini & Castoldi-Mailand), die Biblioteca romantica (Società Editr. Sonzogno-Mailand) enthalten eine so reiche Auswahl von gediegenen Romanen zu je 1 Lira pro Band, daß wirklich nichts zu wünschen übrig bleibt, zumal in den obengenannten Sammlungen in- und ausländische Romanschriftsteller mit ihren besten Werken vertreten sind.

Andererseits kann man nicht leugnen, daß Novitäten nicht unter 3.50 l., 4 l. und 5 l. zu haben sind; aber das läßt sich ja ganz gut erklären, wenn man die gegenwärtig von den Autoren gesteigerten Honoraransprüche und die allgemein eingetretene Verteuerung berücksichtigt. Wenn also der Bücherabsatz im normalen, gewerbsmäßigen Handel die Verleger unbefriedigt läßt, so liegt die Schuld einzig und allein auf seiten des Publikums. Mancher Verleger sucht daher dessen Apathie dadurch zu besiegen, daß er seine Vorräte, ob neu oder alt, rücksichtslos verramscht. In unserem Lande, wo die Handelsfreiheit dahin aufgefaßt wird, daß jeder tun kann, was ihm beliebt, weil der Buchhändlerverband keine Macht besitzt, solchen Schleuderverlegern das Werk zu legen, resp. nicht daran denkt, zugunsten des ernstesten, das Ansehen des Berufes hochhaltenden Buchhändlers einzutreten, ist jede Schleuderei möglich. Und so steht man, wie Verlagsartikel der Firma Frat. Bocca-Turin mit 40% und einige Artikel der Verlagsfirma N. Zanichelli-Bologna mit 70% an das Publikum durch Zwischenhändler angeboten werden. Der Buchhändler, der seinen Beruf hochschätzt, der die althergebrachten Gewohnheiten nicht leichtsinnig aufgeben will, hält dieser verheerenden

(Fortsetzung auf Seite 8887.)

*) Vgl. Vbl. 1911, Nr. 273. Red.